

für die Erforschung der Weltgeschichte von großem Nutzen. Das Besondere bei dem laufenden Projekt sei, daß Geistes- und Naturwissenschaftler gemeinsam an den Fragen arbeiten. Li Tieying, Politbüromitglied und Präsident der Akademie der Sozialwissenschaften, wies ebenfalls auf die Bedeutung einer Chronologie der drei frühen Dynastien für die Forschung hin und betonte zugleich die politische und kulturelle Bedeutung einer solchen Chronologie.

Leitende Wissenschaftler des Projekts, so der ehemalige Direktor des Historischen Instituts der Akademie der Sozialwissenschaften Li Xueqin, der Archäologe an der Beida Li Baiqian und der Astronom am Nanjinger Zijinshan-Observatorium Zhang Peiyu berichteten auf der Sitzung über den Fortgang des Projektes. Nach umfangreichen Grabungen und Untersuchungen an der Grabungsstätte Erlitou in Henan könnten sie jetzt sagen, daß die Erlitou-Kultur zur Xia-Kultur gehöre. Im übrigen stehe der Rahmen für eine Xia-Chronologie bereits. (Vgl. RMRB, GMRB, 16.12.98)

Die kulturpolitische Bedeutung des Projekts liegt darin, daß die politische Führung Chinas die Forschungsergebnisse zur Förderung des Patriotismus instrumentalisiert; das Herauskehren der „jahrtausendalten glänzenden Kultur“ Chinas soll den Nationalstolz wecken. Die Partei propagiert eine durch und durch traditionalistische Sicht der chinesischen Geschichte, indem sie von einer ununterbrochenen Entwicklung von fünf Jahrtausenden spricht und China von Anbeginn an als Einheitsstaat begreift, in den auch alle heute auf chinesischem Territorium lebenden Nationalitäten integriert waren. Beides ist vom wissenschaftlichen Standpunkt aus nicht haltbar. -st-

23 Ansteigen der AIDS-Fälle

Experten warnen vor einer AIDS-Katastrophe in China. Aufgrund von Unwissenheit und dem zunehmenden Drogenkonsum werde sich das HIV-Virus in den kommenden Jahren verstärkt ausbreiten. Nach Angaben des chinesischen Gesundheitsministeriums waren im November 11.170 HIV-Träger registriert. Von diesen war AIDS bei 338 Personen ausgebrochen und 184 waren gestorben. Insbesondere in

den Großstädten des Ostens und Südens nimmt die Zahl der HIV-Infizierten rapide zu. In Beijing hat sie sich gegenüber dem Vorjahr verdreifacht auf nunmehr 285 Fälle. In Shanghai erhöhte sich die Zahl in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um 30 Prozent auf 183. (SCMP, Internet Ed., 2.12.98) In 17 Städten der Provinz Guangdong sind 402 Fälle bekannt, davon sind 100 in diesem Jahr neu hinzugekommen. Von diesen 100 sollen 52 Einheimische sein, 39 aus anderen Provinzen oder Regionen kommen und 9 Ausländer sein. (XNA, 3.12.98) Nach Auskunft eines Experten sollen 70 Prozent aller HIV-Träger Drogenabhängige sein.

Fachleute weisen darauf hin, daß die Dunkelziffer sehr hoch liegt, denn von offizieller Seite werden nur Blutspender und Risikogruppen wie Drogenabhängige und Prostituierte überprüft. Schätzungen zufolge soll die Zahl der Infizierten bei 300.000 liegen. Das Ministerium rechnet im Jahr 2000 mit einer Million und bis 2010 mit 10 Millionen HIV-Trägern, wenn nicht umgehend Maßnahmen ergriffen werden. Anlässlich des Welt-AIDS-Tages hat die chinesische Regierung ein umfangreiches Bekämpfungsprogramm bekanntgegeben. Dieses sieht vor allem Aufklärungskampagnen vor, die 80 Prozent der Risikogruppen und Migrantinnen ebenso wie Rehabilitationszentren, Gefängnisse und Umerziehungslager erreichen sollen. Bis zum Jahre 2005 soll ein Kontrollnetz errichtet sein, über das die Ausbreitung des Virus verfolgt werden kann. (SCMP, Internet Ed., 1. u. 2.12.98)

Ende 1995 waren in China erst 3.341 HIV-positive Fälle registriert (vgl. C.a., 1996/7, Ü 21). Damit hat sich die Zahl der offiziell bekannten Fälle in den vergangenen drei Jahren mehr als verdreifacht. -st-

Außenwirtschaft

24 Asienkrise macht weiterhin Exportförderung notwendig

Nach Einschätzung der Staatsrätin und früheren Außenwirtschaftsministerin Wu Yi wird die Asienkrise auch weiterhin eine Herausforderung für Chinas außenwirtschaftliche Entwick-

lung bleiben. Chinas Exporte würden in einem harten Wettbewerb mit den Ländern in der asiatischen Region stehen, die ihre Währung abgewertet hätten. Außerdem gäbe es protektionistische Trends im internationalen Handel, die zu größeren Friktionen im Handel führen würden. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen sollte China nach Ansicht von Wu Yi die Exporte so weit wie möglich ausweiten. Auf ihrer Inspektionsreise nach Tianjin Ende November 1998 empfahl Wu Yi eine Reihe von Maßnahmen, um den Außenhandel zu beleben.

Die Bemühungen um eine Steigerung der Exporte sollten auf einer dreiteiligen Strategie basieren, nämlich 1. auf einer Konsolidierung und weiteren Erschließung bestehender Märkte, 2. auf höheren Exporten von Massengütern sowie 3. einer Verbesserung der Produktqualität. Um diese Ziele zu erreichen, empfahl Wu Yi sechs Maßnahmen:

1. Es sollte mehr Produktionsunternehmen erlaubt werden, ihre Exporte selbst abzuwickeln. Dazu müßte der Übergang von dem derzeitigen System der Überprüfung und Genehmigung von Exportrechten zu einem System beschleunigt werden, das nur auf einer Registrierung der Exportunternehmen basiert.
2. Es müßten die Anstrengungen verstärkt werden, nichtstaatliche Unternehmen zum Export ihrer Produktion zu ermutigen.
3. Unternehmen mit den notwendigen Voraussetzungen sollten beim Eintritt in den internationalen Markt unterstützt werden.
4. Es sollten mehr Pilotprojekte über die Gründung von Joint Venture-Unternehmen im Außenhandel durchgeführt und mehr große ausländische Handelsunternehmen geworben werden, sich an diesen Gemeinschaftsunternehmen zu beteiligen.
5. Mehr Anstrengungen sollten gemacht werden, um Produkte direkt an ausländische Unternehmen und Supermarkt-Ketten zu exportieren; auch sollten mehr Exporte über Unternehmen laufen, die von multinationalen Konzernen in China gegründet wurden.
6. Die Bereiche Entwicklungshilfe, Ingenieurprojekte im Ausland sowie die Vermittlung von Arbeitskräften für

den Auslandseinsatz sollten mit der Lieferung von Fabrikanlagen und Ausrüstungen verbunden werden.

Wu Yi rief weiterhin dazu auf, den Anteil der Maschinen- und Elektronikprodukte an den Exporten zu erhöhen und mehr fortgeschrittene Technologien bei der Herstellung der Exportprodukte einzusetzen. Notwendig ist Wu Yi zufolge auch die Entwicklung von Markenprodukten, die international wettbewerbsfähig sind. Unterstützung sollten weiterhin Unternehmen erhalten, die im Veredlungsexport engagiert sind.

Wu Yi machte ebenfalls den Vorschlag, die Unternehmen auf der Basis ihrer Bewertung als Kreditnehmer und ihrer Exportabhängigkeit in verschiedene Kategorien einzuteilen und diese Information den zuständigen Behörden zur Verfügung zu stellen. Für diejenigen Unternehmen, die die gesetzlichen Vorschriften einhielten, sollten dann die entsprechenden Behörden für den Außenhandel, die Zollbehörden und andere Verwaltungen günstige Rahmenbedingungen für den Export schaffen. Andererseits müßten illegale Aktivitäten wie Schmuggel oder betrügerische Beschaffung von Devisen hart verfolgt werden. Auch gegen den Wettbewerb um Niedrigpreise und Wettbewerbsverstöße müsse vorgegangen werden. Notwendig sei auch die Reform der Handelskammern, damit diese ihre Koordinations- und Dienstleistungsfunktion entfalten könnten. (Xinhua News Agency, Domestic Service, Beijing, in Chinese 26.11.98, nach SWB FE/D3400/CNS 3.12.98)

Um die Exporte von Maschinen und Elektronikprodukten auch im nächsten Jahr zu fördern, hat die Export- und Importbank (EXIM) Ende Dezember angekündigt, daß sie zusätzlich 10 Mrd. Yuan an Krediten zur Verfügung stellen wird. Insgesamt sollen 34 Mrd. Yuan im Jahre 1999 an staatseigene und private Unternehmen vergeben werden, die für den Export von High-Tech-Produkten sowie gewinneinbringenden Exporten wie Schiffen, Ausrüstungen und Elektronikprodukten bestimmt sein werden. In diesem Jahr hat die EXIM ein Volumen von 24 Mrd. Yuan als Exportkredite für die Ausfuhr von Maschinen zur Verfügung gestellt, ein Anstieg um 60% gegenüber 1997. (XNA, 26.12.98)

Die bisherigen Ergebnisse im Außenhandel zeigen, daß sich die Asienkrise auch für China zunehmend als Belastung auswirkt. So stieg das gesamte Außenhandelsvolumen in den ersten elf Monaten d.J. lediglich um 0,2% gegenüber der Vorjahresperiode und belief sich auf 286,5 Mrd. US\$. Die Exporte nahmen ebenfalls um 0,2% zu und betragen 163,9 Mrd. US\$. Die Importe sanken sogar um 0,6% und beliefen sich auf 122,6 Mrd. US\$. Damit ergibt sich ein Handelsüberschuß von allerdings noch 41,3 Mrd. US\$, der im Vergleich zu 1997 um 2,3% zugenommen hat.

Seit einigen Monaten ist der Export Chinas rückläufig. Im November sanken die Exporte um 9,7%. Vor allem die Ausfuhren in die asiatischen Nachbarländer haben starke Einbußen zu verzeichnen. In den ersten elf Monaten d.J. gingen die Exporte um 9,8% im Vergleich zur Vorjahresperiode bzw. um 9,56 Mrd. US\$ zurück. (XNA, 12.12.98) -schü-

25 USA warnen China vor einer weiteren Verschlechterung der Handelsbeziehungen

In einer Rede vor der US-China Joint Commission on Commerce and Trade in Washington am 17.12.98 warnte der US-Handelsminister William Daley vor einer weiteren Verschlechterung in den bilateralen Handelsbeziehungen. Amerikanische Unternehmen hätten Daley zufolge nicht den Marktzugang, den sie haben müßten. In den letzten Monaten seien außerdem in mindestens neun Schlüsselsektoren, von der Landwirtschaft bis hin zum Telekommunikationssektor, neue Restriktionen für ausländische Unternehmen eingeführt worden.

Daley betonte in seiner Rede, daß die US-Unternehmen sich den chinesischen Bedingungen angepaßt und Kapital, Know-how und Technologie investiert hätten. Allerdings würden vielfältige Auflagen wie Exportquoten, Local content-Bestimmungen sowie Auflagen hinsichtlich Technologietransfer und Rechtsform bestehen, die die US-Unternehmen stark beschränkten. Hierzu zählten auch die neuen Devisenkontrollen, die eine beträchtliche Verzögerung der Zahlungen bedeuteten.

Die Asienkrise hätte dazu geführt, daß US-Unternehmen in großer Sorge um ihr Engagement in Asien und in China seien. Sie würden sich aus Asien zurückziehen und erst wieder investieren, wenn nachhaltige Reformen gemacht werden. Anstatt solche Reformen in Angriff zu nehmen, bewege sich China in die entgegengesetzte Richtung. Dort glaube man offensichtlich, daß die US-Unternehmen alles mitmachen, um in China investieren zu können. Daley warnte, die derzeitige Frustration der US-Unternehmen in China und die Attraktivität anderer Märkte zu unterschätzen.

In seiner Rede sprach Daley auch die Höhe des US-Defizits im Handel mit China an. Für 1998 rechneten die USA insgesamt mit einem Rekorddefizit von 170 Mrd. US\$ im Außenhandel. Nach Japan werde im Handel mit China das zweitgrößte Defizit mit einem voraussichtlichen Volumen von 60 Mrd. US\$ erwartet. Für 1999 sei eine weitere Steigerung des Defizits auf 70 Mrd. US\$ durchaus möglich. Daley wies darauf hin, daß die USA Chinas größter Exportmarkt sei und 20% der gesamten chinesischen Ausfuhren aufnehmen würden. (IHT, 23.12.98)

Die Höhe des US-Defizits wird in China jedoch bezweifelt, da dort eine andere Berechnung durchgeführt wird. So soll sich nach Angaben der Zollstatistik der chinesische Überschuß in den ersten zehn Monaten d.J. nur auf 17,4 Mrd. US\$ belaufen haben. Für das gesamte Jahr 1998 werde nur mit einem Überschuß von rd. 20 Mrd. US\$ gerechnet. Die Nachfrage nach US-Importen sei durch die Umstrukturierung der Staatsunternehmen behindert, da diese keine Devisen hätten, um Importgüter zu bezahlen. (NfA, 9.12.98)

Nach Einschätzung von Zhou Shijian, stellvertretender Präsident der China Chamber of Commerce of Metals, Minerals and Chemical Importers and Exporters, stellt die Einfuhr der arbeitsintensiven Industriegüter aus dem Ausland für die USA sogar eine Kostenersparnis dar. Aufgrund der hohen Lohnkosten in den USA seien diese Bereiche von den Unternehmen in die Entwicklungsländer ausgelagert worden. Die von den US-Unternehmen, die in China investiert hätten, produzierten und in die USA exportierten Güter würden zwar einerseits die Einfuhren aus anderen Län-

den senken. Andererseits jedoch zählen diese Einfuhren vollständig zu Importen aus China.

Der überwiegende Teil der chinesischen Exporte in die USA von 70% besteht Zhou zufolge aus Veredelungsprodukten, für die Material aus den USA, Japan und Südkorea importiert worden sei. Von den Gewinnen aus dem Verkauf verbliebe nur ein kleiner Teil der Wertschöpfung in China. (SCMP, 7.12.98)

Auf der Sitzung der US-China Joint Commission on Commerce and Trade in Washington sollten nach einem Bericht der *South China Morning Post* vom 15.12.98 auch die Restriktionen für den Zugang ausländischer Unternehmen im Telekommunikationssektor angesprochen werden. Die neuen Bestimmungen sind in einem Dokument des Staatsrats enthalten und legen bestimmte inländische Anteile an den Produkten im Telekommunikationssektor fest. So soll der inländische Anteil bei Schaltzentralen für Mobilfunkgeräte bis zum Jahre 2003 auf 70% steigen, bei Ausrüstungen für Basisstationen auf 50% und bei Ausrüstungen für Hörer auf 30%. Die lokale Produktion trägt derzeit mit Anteilen in den genannten Produkten von 10%, 15% und von 0-5% bei. In dem Dokument des Staatsrats werden außerdem Local content-Anforderungen für Joint Venture-Unternehmen im Telekommunikationssektor bestimmt. Bei Schaltungen soll der Local content 80% und bei Basisstationen und Hörern 60% betragen.

Anfang Dezember d.J. hat die chinesische Regierung die langerwartete Liste von „dual-use“-Exportprodukten verabschiedet, für die Exportkontrollen gelten sollen. Damit ist eine Forderung der USA erfüllt worden, die darauf gedrängt hatten, die Exporte von „dual-use“-Technologie, einschließlich Chemikalien, die für die Herstellung von Waffen benutzt werden können, stärker zu kontrollieren. Auf der Liste sind 48 Kategorien von Technologieexporten aufgeführt, die vom Außenwirtschaftsministerium (MOFTEC), dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie sowie anderen Ministerien genannt wurden. (AWSJ, 3.12.98) -schü-

26 China ist auf Euro-Einführung vorbereitet

Die chinesische Zentralbank und die Staatliche Behörde für die Devisenverwaltung gaben am 28.12.98 bekannt, daß die Finanzinstitute, Unternehmen und Einzelpersonen in China den Euro bei Wirtschaftstransaktionen mit den elf EU-Staaten als Zahlungsmittel akzeptieren und einsetzen können. Während der dreijährigen Übergangszeit bis zum 31.12.2001 können der Euro oder die Originalwährungen der elf EU-Länder benutzt werden. (XNA, 29.12.98)

Ende Dezember kündigten die vier großen chinesischen Staatsbanken an, daß sie die Vorbereitungen für Euro-bezogene Dienstleistungen abgeschlossen hätten. Die Bank of China (BOC), die die führende Devisenbank Chinas ist, wird von ihren fünf Niederlassungen in der EU aus Dienstleistungen zum Euro anbieten. Hierzu werden Einlagen, Überweisungen, An- und Verkauf von Devisen, Verkauf sowie die Annahme von Reiseschecks in Euro zählen. Unternehmen in China werden den Zugang zu Euro-bezogenen Dienstleistungen wie Eröffnung von Euro-Konten, Zahlungsausgleich, Einlagen, Devisenan- und -verkauf, Reiseschecks und Geschäfte zur Absicherung des Wechselkursrisikos haben.

Für die BOC sowie für andere chinesische Banken wird die Niederlassung in Frankfurt als Zahlungsausgleichszentrum fungieren. Die BOC in Frankfurt ist die einzige chinesische Bank, die an das transnationale Zahlungsausgleichssystem TARGET der Europäischen Zentralbank angeschlossen ist. Die BOC wird außerdem die täglichen Wechselkurse des Euro zum Yuan angeben sowie Informationen über die Zinssätze von Euroeinlagen und -krediten. (XNA, 30.12.98) Die Niederlassung der BOC in Shanghai wird Euro-bezogene Dienstleistungen ebenfalls anbieten. (XNA, 29.12.98)

In China wurden ebenfalls für Anfang Januar 1999 Euro-bezogene Dienstleistungen von den anderen vier großen Banken angekündigt. Die Construction Bank of China (CBC) gab beispielsweise an, daß ihre Niederlassungen in den großen und mittelgroßen Städten Devisenkonten für den Euro anbieten würden. (XNA, 29.12.98)

Der Euro wird im Verlauf des kommenden Halbjahres ebenfalls am Nationalen Devisen-Swapmarkt in Shanghai als vierte Währung neben dem US-Dollar, dem Yen und dem HK-Dollar zum Handel zugelassen werden. Allerdings ist er nur für den Kassahandel bestimmt und wird nach Einschätzung chinesischer Analysten zunächst nur 5-8% des täglichen Umsatzes am Devisenmarkt im Jahre 1999 stellen. Derzeit entfällt auf den US-Dollar mit 95% der Hauptanteil der Umsätze. (AWSJ, 24.12.98)

In welchem Umfang der Euro als Devisenreserve die bisherigen europäischen Währungen sowie den US-Dollar und den Yen verdrängen wird, bleibt abzuwarten. Derzeit stellen die europäischen Währungen 19%, der US-Dollar 62% und auf der Yen 8% der chinesischen Devisenreserven. (SZ, 28.12.98)

Chinesische Experten erwarten zumindest mittel- und langfristig durch die Einführung des Euro eine Förderung des chinesisch-europäischen Handels. Der Euro werde nach Einschätzung von Zhou Wenming, Direktor der Europa-Abteilung des International Trade Institute in Beijing, den Zahlungsausgleich im bilateralen Handel erleichtern und damit die Wechselkurskosten und -risiken senken. Für chinesische Unternehmen werde es auch nicht mehr notwendig sein, in allen europäischen Ländern ein Büro zu eröffnen, sondern von einer Niederlassung könnten zukünftig alle EU-Länder bearbeitet werden. Nach Meinung von Yang Zilin, stellvertretender Präsident der China Industrial and Commercial Bank (CICB), werde ein stabiler und verlässlicher Euro nicht nur ein wichtiger Motor für die weitere Entwicklung der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen der EU und China sein, sondern auch die starke Handelsabhängigkeit von den USA reduzieren. (XNA, 16.12.98)

Zhu Min, Direktor des Institute for International Finance bei der BOC, sieht durch den Euro ebenfalls bessere Chancen für chinesische Unternehmen, den EU-Markt zu erschließen. Dieser Markt weise nunmehr mit der gemeinsamen Währung eine noch größere Einheitlichkeit auf. Zhu Min rechnet damit, daß Chinas Exporte in die Eurozone langfristig zunehmen werden, obwohl auch mit einem größeren Wettbewerb innerhalb der Region und möglichen protektionisti-

schen Anstrengungen in der Anfangsphase gerechnet werden müsse. (XNA, 15.12.98) Nach Ansicht von Zhu Min werden China und andere Länder noch die nächsten zwei Jahre oder länger abwarten, bis sie einen größeren Teil ihrer Devisen in Euro umwandeln würden. Es bestehe ein Risiko, daß der Euro aufgrund der starken Position der DM gegenüber dem US-Dollar zunächst relativ hoch bewertet würde, dann aber aufgrund von Konflikten zwischen den EU-Mitgliedsstaaten an Wert verlieren könnte. Langfristig rechnet Zhu damit, daß sich die Devisenzusammensetzung insoweit verändert, als der Anteil des US-Dollar auf 50% sinkt, dagegen der Euro einen Anteil von 35% und der Yen von 15% in Chinas Devisenreserven einnehmen wird. (SCMP, 10.12.98) -schü-

Volumen von mehr als 5 Mio. US\$ verwickelt waren, Milde zugesichert wurde, hatten sich bis Ende Oktober rd. 1.000 solcher Unternehmen gemeldet. Die Behörde für Öffentliche Sicherheit untersuchte ebenfalls Devisenverstöße. In 230 Fällen mit einem Volumen von 3,6 Mrd. US\$ und 3,9 Mrd. HK-Dollar wurde ermittelt. (XNA, 24.12.98)

Nach Einschätzung eines Shanghai Beamten in der Außenhandelsabteilung der Lokalregierung sei die Kontrolle über die Devisenverwendung auch aufgrund der hohen Anzahl der Unternehmen mit Auslandskapital schwieriger geworden. So würde eine steigende Zahl dieser nunmehr Gewinne machen, die legal an ihre Mutterunternehmen überwiesen würden. (SCMP, 22.12.98) -schü-

offindustrien mit Schwerpunkten in Zentral- und Westchina.

Industrieentwicklung:

Die industrielle Wertschöpfung belief sich auf 2.012 Mrd. Yuan; die Wachstumsrate betrug 8,8%. In den staatseigenen und staatlich kontrollierten Unternehmen konnte eine Zunahme der industriellen Wertschöpfung von 48%, in den kollektiveigenen Unternehmen von 8,8% und in den Unternehmen mit anderen Formen der Eigentumsrechte von 13,5% erreicht werden. Im 2. Halbjahr nahm die industrielle Wertschöpfung mit einem schnelleren Tempo zu als im 1. Halbjahr. Während in den ersten sechs Monaten eine Wachstumsrate von 7,8% realisiert wurde, beliefen sich die Wachstumsraten im 3. Quartal auf 8,6% und im 4. Quartal auf 11%.

27 Nur geringe Erfolge bei der Abbremsung der Kapital- flucht

Nach Angaben des stellvertretenden Zentralbankpräsidenten Liu Mingkang, überstiegen die Devisenreserven Chinas ein Volumen von 144 Mrd. US\$ Ende November 1998. Die *South China Morning Post* wies in einem Artikel vom 9.12.98 darauf hin, daß damit jedoch die Reserven in den ersten elf Monaten um lediglich 5 Mrd. US\$. zugenommen hätten. Im letzten Jahr seien die Devisenreserven pro Monat um rd. 3 Mrd. US\$ gestiegen.

Der geringe Anstieg der Devisenreserven erscheint vor allem deshalb bedenklich zu sein, weil China im Außenhandel bis November d.J. einen Überschuß von rd. 40 Mrd. US\$ sowie einen Zufluß von ausländischen Direktinvestitionen in Höhe von 41,07 Mrd. US\$ (AWSJ, 16.12.98) aufweist. Liu Mingkang ging auf die fehlenden Devisen nicht ein, sondern verwies nur darauf, daß die Zentralbank ihre Kontrollen bei allen Devisentransaktionen fortsetzen werde.

Im Juni d.J. hatte der Staatsrat die Banken sowie die Staatliche Behörde für die Devisenverwaltung angewiesen, landesweit Kontrollen über die Verwendung der Devisen durchzuführen. In den letzten sechs Monaten hat die Behörde bei 627 Unternehmen Verstöße gegen die Devisenbestimmungen in einem Umfang von 1,2 Mrd. US\$ aufgedeckt. Nachdem Unternehmen, die in Betrugsfällen mit einem

Binnenwirtschaft

28 Vorläufige Wirtschaftser- gebnisse für 1998

Das Staatliche Statistikamt veröffentlichte erste Daten zur Wirtschaftsentwicklung des Jahres 1998.

Wirtschaftswachstum:

Trotz der negativen Auswirkungen der Asienkrise und der diesjährigen Überschwemmungen auf die chinesische Wirtschaft wurde nach Angaben des Statistikamtes eine Wachstumsrate von 7,8% erreicht. Der Wert des Bruttoinlandsprodukts belief sich auf 7.975 Mrd. Yuan. Im Vergleich zum Vorjahr lag die Zuwachsrate um einen Prozentpunkt niedriger.

Anlageinvestitionen:

Das Volumen der Anlageinvestitionen wird mit 2.868 Mrd. Yuan angegeben, eine Zunahme um 15% gegenüber 1997. Auf die staatseigenen Unternehmen entfiel ein Anteil von 2.150 Mrd. Yuan, eine Zunahme um 22% gegenüber der Vorjahresperiode. In den vergangenen vier Quartalen zog die Zuwachsrate der Investitionen stetig an von zunächst 10,3% auf 15,2%, dann auf 28,2% und erreichte im 4. Quartal eine Wachstumsrate von 24%. Die Investitionen umfaßten insbesondere Maßnahmen der Infrastrukturverbesserung und Entwicklung der Rohst-

Außenwirtschaft:

Die Exporte werden nach vorläufigen Angaben ein Niveau von 182 Mrd. US\$ und die Importe von 137 Mrd. US\$ erreichen. Während die Ausfuhren etwa dasselbe Niveau wie 1997 aufweisen, sind die Einfuhren um 3,8% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Es wird mit einem Handelsbilanzüberschuß von rd. 45 Mrd. US\$ gerechnet.

Preisentwicklung:

Zwischen Januar und November sanken die Einzelhandelspreise um 2,5% gegenüber der Vorjahresperiode; die Verbraucherpreise gingen um 0,8% zurück. In der 2. Jahreshälfte zogen die Preise jedoch schrittweise wieder an. Im Monat November war deshalb nur noch ein Rückgang des Einzelhandelspreises um 0,3% gegenüber Oktober feststellbar. (XNA, 31.12.98)

Die offiziellen Angaben zum Wirtschaftswachstum legen nahe, daß es durch die Ausgabenausweitung des Staates möglich gewesen ist, die schwache Inlandsnachfrage und das Abflachen des Exportwachstums zu kompensieren. Es gibt jedoch Skeptiker, die befürchten, daß die statistischen Angaben nicht die tatsächliche wirtschaftliche Lage widerspiegeln. Dazu gehört beispielsweise auch der Ökonom Mao Yushi, der mit Blick auf die Wachstumsrate davon ausgeht, daß einige Lokalregierungen der Zentrale inflationierte Daten gemeldet haben. Andere Ökonomen wie z.B. Liao Qun von der Standard Char-